

Gemeinsam stark

miteinander füreinander

Magazin des **lvkm-sh** | Ausgabe November 2022



Wenn mein Kind vor mir geht | [Seite 3 bis 7](#)

AUS DEM INHALT

Freizeit für ALLE

*Lesen Sie dazu unsere Artikel
ab Seite 13*



Bericht vom Familienseminar 2022

Lesen Sie diesen Artikel auf Seite 9



Achim Bölsch ist neuer Vorsitzender
des lvkm-sh

Mehr auf Seite 8

lvkm-sh.
Landesverband für körper- und mehrfach-
behinderte Menschen Schleswig-Holstein e.V.

Liebe Leserin, lieber Leser,

an dieser Stelle sehen Sie nun ein neues Gesicht. Mein Name ist Achim Bölsch und ich bin seit der Mitgliederversammlung im Mai 2022 der neue Vorsitzende des Landesverbands. Seit 2015 bin ich bereits Teil des Vorstands und schätze das vertrauensvolle Miteinander zwischen den Vorstandsmitgliedern und den Mitarbeiterinnen der Geschäftsstelle sehr. Nun freue ich mich darauf, in meiner neuen Aufgabe als Vorsitzender, die Arbeit des lvkm-sh mitzugestalten und inhaltliche Schwerpunkte setzen zu können. Einen Bericht über weitere Veränderungen im Vorstand des Verbands finden Sie in der vorliegenden Ausgabe des Mitgliedermagazins.



Achim Bölsch
Vorsitzender lvkm-sh

Seit vielen Jahren bin ich mit meiner Frau Mitglied im lvkm-sh. Wir haben eine 14-jährige Tochter, die mit einer schweren Behinderung lebt. Nur allzu gut kennen wir die Herausforderungen, die der Alltag mit einem Kind mit Behinderung mit sich bringt. Werden Kinder älter, treibt vor allem die Suche nach einer passgenauen Wohnform viele Mütter und Väter um und sie blicken sorgenvoll in die Zukunft.

Beim Fachtag Wohnen, den der Landesverband im September dieses Jahres durchgeführt hat, wurden diesen Sorgen und Unsicherheiten konkrete Ideen, Anregungen und Perspektiven entgegengesetzt. 70 Teilnehmende, darunter Fachkräfte, Interessierte und Eltern mit einem Kind mit Behinderung, informierten sich über aktuelle Projekte und Möglichkeiten und tauschten sich aus. Lesen Sie dazu den Rückblick zum Fachtag des lvkm-sh auf den folgenden Seiten.

Neben den besonderen Anforderungen, die das Leben mit Behinderung mit sich bringt, müssen sich Eltern von einem Kind mit einer lebensbegrenzenden Behinderung oder Erkrankung damit auseinandersetzen, wie ein würdevolles Leben bis zum Tod und ein möglicher Abschied gestaltet werden kann. Für Eltern und Geschwisterkinder ein schwerer, kraftzehrender Weg. Doch sie stehen nicht allein vor dieser Aufgabe. Ein breites Netzwerk von Vereinen und Verbänden berät, unterstützt und fängt die Familien auf. Die folgenden Seiten widmen sich der wichtigen Arbeit der Hospiz- und Palliativdienste in Schleswig-Holstein und machen Mut, sich Hilfe und Entlastung zu suchen.

Sehr gefreut habe ich mich über die Berichte von Vereinen und Verbänden, die schon seit vielen Jahren Angebote für Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung bereit halten. Als Best-Practice-Beispiele können die folgenden Schilderungen inklusiver Freizeitgestaltung in Schleswig-Holstein andere Aktive zum Nachahmen animieren und Vorbildfunktion einnehmen. Beim Tag der Möglichkeiten, der im Rahmen des Projekts „Barriere-Frei(e)-Zeit gestalten“ am 18.03.2023 vom Landesverband in Kiel durchgeführt wird, erhalten Vereine und Verbände wie diese die Möglichkeit, ihre barrierefreien oder inklusiven Angebote öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Wir freuen uns über zahlreiche Besucherinnen und Besucher, die bei der Veranstaltung ein neues Hobby in ihrer Region finden können!

Diese und weitere Themen halten wir in diesem Magazin für Sie bereit. Informieren Sie sich auch gerne auf unserer neu gestalteten Homepage. Im Dezember erhalten Sie dann, wie gehabt, die Veranstaltungsübersicht für das neue Jahr.

Bis dahin wünsche ich Ihnen gemütliche
Herbst- und Wintertage

Ihr Achim Bölsch



Das Magazin des Landesverbandes wird durch
die Deutsche Rentenversicherung Nord gefördert.
Dafür bedanken wir uns sehr herzlich.

Kinder mit einer lebensverkürzenden Behinderung

Sterben und Tod sind in unserer Gesellschaft immer noch Tabu-Themen. Die Gedanken daran verdrängen wir alle nur allzu gern. Doch Eltern von Kindern mit einer schweren Behinderung oder mit einer lebensbegrenzenden Erkrankung müssen sich zwangsläufig mit dem Thema „wie gestalte ich ein gutes Leben für mein Kind“ auseinandersetzen. So schwer es fällt. Doch zum Glück gibt es in Schleswig-Holstein viel Unterstützung und ein gutes Netzwerk von Menschen, die Eltern und Geschwisterkinder beraten, praktisch helfen und die Familien auch nach dem Tod des Kindes auffangen. Dieses Netzwerk stellt der lvkm-sh in der vorliegenden Ausgabe seines Mitgliedermagazins vor.

Von den stärkenden Strukturen profitiert auch Linda. Die Mutter aus dem Eckernförder Umland ist sich dessen bewusst, dass jeder Tag mit ihrer Tochter Leela, 16 Jahre, ein kostbares Geschenk ist. „Ihr Kind wird nicht sehr alt werden.“ Als Linda die niederschmetternde Diagnose erhält, war ihre Tochter gerade eineinhalb Jahre alt. „Damals hatten wir bereits eine Odyssee von Arztterminen hinter uns“, erinnert sich die 44-Jährige, die offen über ihre Situation spricht. „Das Thema Sterben ist bei uns zu Hause zwar präsent, aber trotzdem soll Leela eine möglichst unbeschwertere und vor allem glückliche Jugend verbringen“.

„Man bekommt die Diagnose und fängt an zu schwimmen“

„Ich hatte nach der Geburt schon geahnt, dass mit Leela etwas nicht stimmt. Sie sah anders aus als andere Babys“, erinnert sich Linda. Von den Ärzten wurde sie jedoch „als hysterische Erstgebärende“ abgestempelt. Bis zur Diagnose Mukopolisaccharidose (MPS) Typ 1 „Hurler“ war es ein weiter Weg. Leela hat eine retardierende, lysosomale Stoffwechselerkrankung, einhergehend mit einer körperlichen Behinderung. Eine Knochenmarkstransplantation half dem damals fast zweijährigen Mädchen zwar, dennoch ist MPS nicht heilbar: „Körperlich und organisch baut Leela nach und nach ab. Die älteste Person mit ihrer Erkrankung ist knapp über 30 Jahre alt geworden.“

So mancher wäre an dieser Diagnose verzweifelt. Doch den Kopf in den Sand zu stecken ist für die Mutter keine Option. „Natürlich gibt es auch Tage, an denen die Welt für mich rabenschwarz aussieht.“ Doch der Optimismus und die Lebensfreude überwiegen. Diese absolut positive Grundeinstellung vermittelt sie auch ihrer Tochter. „Jeder Tag ist ein Geschenk.“ Dazu gehören auch die Tage, an denen sich Mutter und Tochter in der Wolle haben, es Stress in der Schule oder mit den Freundinnen gibt oder Leela mit dem ersten Liebeskummer nach Hause kommt. „Sie soll ein glückliches Leben haben“. Das ist der größte Wunsch, den Linda für ihre Tochter hat. So normal, wie es nur geht, auch wenn die Krankheit viele Operationen, notwendige Isolation zur Unterstützung des Heilungsprozesses, lange Reha-Aufenthalte und dauerhafte Therapien notwendig macht. Leela ist leicht entwicklungsverzögert, sitzt inzwischen im Rollstuhl, die Sehfähigkeit ist durch eine Hornhauttrübung beeinträchtigt, regelmäßige Herzuntersuchungen stehen auf dem Programm. „Unsere medizinische To-Do-Liste ist lang.“

„Hilfe suchen und annehmen ist so wichtig“

Die Anforderungen stiegen ständig, so dass die alleinerziehende Mutter beim Bewältigen des immerwährenden Hamsterrades „Krankheit“ irgendwann die Puste verlor. „Man wird ab der Diagnose

MPS in's kalte Wasser gestoßen und fängt an zu schwimmen.“ Damit sie in dem Dreiklang von Kind, Arbeit und Haushalt nicht irgendwann die Kraft verlässt und untergeht, hat sich Linda Hilfe gesucht – beim MPS-Verband und beim lvkm-sh. Sie besuchte mit ihrer Tochter das Familienseminar in Brodten. „Dort haben mir andere Eltern sehr viel Mut gemacht, mir Hilfe zu suchen und mich an das Kinder- und Jugendhospiz Sternenbrücke zu wenden.“

Entlastungspflege im Kinderhospiz

2012, als Leela sechs Jahre alt war, wagte die Mutter den ersten Schritt: „Der Anruf beim Kinder- und Jugendhospiz Sternenbrücke hat mich unendlich Überwindung gekostet“, gesteht sie. „Ich habe mir die schlimmsten Sachen ausgemalt. Für mich war ein Hospiz immer ein dunkler, kalter Ort, an dem man sich zum Sterben zurückzieht.“ Doch ein Besuch in Hamburg hat sie eines Besseren belehrt. Statt dunkler Zimmer ist die Sternenbrücke hell, fröhlich, bunt – einfach nur schön. Die Kinder und ihre Angehörigen werden hier mit offenen Armen empfangen.

Ein weiteres Vorurteil konnten die Mitarbeitenden aufklären: Die Kinder kommen nicht ausschließlich zum Sterben ins Hospiz, sondern erleben dort gemeinsam mit ihren Familien Erholung. „Die Sternenbrücke bietet Entlastungspflege an. Mein Kind wird bestens betreut und ich kann mal durchatmen, weil mir jemand den täglichen Pflegeaufwand und die Therapien abnimmt.“ Seitdem ist Leela zusammen mit ihrer Mutter mindestens dreimal im Jahr „bei ihren Freunden in Hamburg“. „Sie könnte dort auch alleine bleiben und ich an einem anderen Ort Urlaub machen. Aber noch werde ich anscheinend gebraucht“, sagt Linda und schmunzelt.

Ein weiterer Zugewinn ist die sozialrechtliche Beratung der Eltern, die das Sternenbrücken-Team anbietet. Genauso wie die Gesprächsangebote rund ums Sterben. „Der Austausch mit den Trauerbegleiterinnen hat mir sehr geholfen, mit meinen Selbstzweifeln, meiner Wut fertig zu werden. Das hat es mir leichter gemacht“, sagt die Mutter. „Das Thema belastet mich sehr. Zu Hause ist das Thema Tod immer wieder präsent. „Auch, wenn wir nicht täglich darüber reden. Es verschwindet ja nicht, wenn wir es ausklammern.“ Ein offener Umgang mit der Erkrankung und dem Verlauf auch gegenüber ihrer Tochter sei für sie immer die beste Entscheidung gewesen. Leela weiß, dass sie eine lebensverkürzende Krankheit hat. Das beschäftigt sie. Es gehört zu ihrem Leben dazu. Genauso aber gehören für sie der Schulalltag und die Freizeitgestaltung dazu. Ins Dorf zu fahren, sich mit Freunden zu treffen, Eis essen zu gehen, einfach glücklich zu sein.

Für Linda bedeutet die Erkrankung ihrer Tochter aber auch, Vorsorge zu treffen. „Ich habe mein Testament schon gemacht. Das ist als alleinerziehende Mutter einfach wichtig.“ Auch ihre Wünsche für die eigene Beerdigung hat sie bereits notiert. An die Wunschliste für die Beerdigung ihrer Tochter hingegen traut sie sich noch nicht heran. Auch die Patientenverfügung ist noch unausgefüllt. „Ich weiß, dass das wichtig wäre, aber im Moment ist das für mich noch ganz weit weg. Leela ist doch erst 16 Jahre alt.“

Jennifer Ruske, freie Journalistin



Hospiz- und Palliativarbeit in Schleswig-Holstein

Wie kann ich meinem Kind ein würdevolles, geborgenes Leben bis zu seinem Tod gestalten? Und wie können wir Abschied nehmen? Mit vielen solcher Fragen müssen sich Eltern lebensverkürzend erkrankter Kinder über kurz oder lang beschäftigen. Damit sie nicht alleine vor dieser großen, emotionalen Aufgabe stehen, gibt es in der schleswig-holsteinischen Hospiz- und Palliativarbeit ein gutes Netzwerk an Einrichtungen, Vereinen und Initiativen, die für alle Familien da sind – bis über den Tod des Kindes hinaus. Organisiert sind die rund 90 Vereine, Einrichtungen und Institutionen im Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein e.V. (HPVSH), den es auf ehrenamtlicher Basis seit 25 Jahren gibt. 2017 wurde, nach einem Landtagsbeschluss, die Landeskoordinierungsstelle Hospiz- und Palliativarbeit Schleswig-Holstein (LKS) im Hospiz- und Palliativverband ins Leben gerufen, die nun hauptamtlich die Arbeit der Einrichtungen koordiniert.

Erste Anlaufstelle für Eltern

„Die Landeskoordinierungsstelle ist eine gute erste Anlaufstelle für Eltern in Not“, erklärt die Geschäftsführerin Claudia Ohlsen. Zwar sei das Team nicht beratend tätig, kann aber die Eltern an die passenden Stellen weitervermitteln. „Bei uns werden alle Bedarfe in der Hospiz- und Palliativversorgung im Land gebündelt“, sagt Ohlsen. Hier ist das Wissen, wo es Hilfe gibt und welche Unterstützung die richtige ist, sofort abrufbar.

Palliative Care Team – ambulante Hospizdienste – ambulante Kinder- und Jugendhospizdienste

Der erste Schritt für Familien nach einer lebensverkürzenden Diagnose ihres Kindes ist die Beratung durch die Kinderärzte. Dabei kann geklärt werden, welche medizinischen Möglichkeiten vorhanden sind und welche Versorgung und Pflege das Kind benötigt. Die Ärztin oder der Arzt vermitteln die Familien in der Regel weiter an das sogenannte Brückenteam der Heinrich-Schwesternschaft, das in ganz Schleswig-Holstein tätig ist. Dieses Palliative Care Team kümmert sich – nach unverbindlichem Erstgespräch – um die palliative Pflegeversorgung im häuslichen Umfeld, in den Wohngemeinschaften oder in einer stationären Einrichtung. „Hier geht es darum, mit Medikamenten krankheitsbedingte Beschwerden zu lindern und den Gesundheitszustand der Betroffenen zu stabilisieren, so dass sie ein schmerzfreies, gutes Leben führen können“, erklärt Ohlsen. Die Palliativversorgung für Kinder und Jugendliche ist - wie auch die hospizlichen Angebote - immer und überall kostenlos.

Spätestens, wenn das Lebensende naht, kommt in der Regel der ambulante Hospizdienst dazu. Die Geschäftsführerin des HPVSH beschreibt die Aufgaben so: „Die Ehrenamtlichen sind vor Ort, schenken Zeit, lesen vor, hören zu und entlasten die Familie. Der Hospizdienst kann auch spirituelle, psychologische oder emotionale Hilfe umfassen, sich um Geschwisterkinder kümmern

oder bei den Anträgen für die Krankenkassen etc. helfen.“ Sechs ambulante Kinder- und Jugendhospizdienste gibt es in Schleswig-Holstein. Im Erwachsenenbereich sind es knapp 50. Eine Auflistung aller Dienste findet sich auf der Homepage des HPVSH.

Palliativstationen – stationäre Hospize

Analog zu den ambulanten Diensten gibt es die Palliativstationen und stationären Hospize. In Schleswig-Holstein gibt es 14 Palliativstationen in den Krankenhäusern. Im Kieler Universitätskrankenhaus (UKSH) ist die Palliativstation mit der Schmerztherapie verknüpft. Hier werden Patientinnen und Patienten medikamentös so eingestellt, dass sie bestenfalls gut und vielleicht mit ambulanter Betreuung zu Hause leben können.

Das stationäre Hospiz hingegen ist für Menschen der letzte Lebensort, das letzte Zuhause. „Stationäre Hospize sind Intensiv-Pflegeeinrichtungen, in denen sich Pflegepersonal und geschulte Ehrenamtliche um die Sterbenden kümmern“, sagt Ohlsen. Elf stationäre Hospize gibt es in Schleswig-Holstein. Das „Hospiz im Wohl“ (Gettorf) hat neben seinen acht Plätzen für Erwachsene auch zwei für Kinder und Jugendliche. Ein stationäres Hospiz ausschließlich für Kinder- und Jugendliche gibt es in Hamburg (Kinderhospiz Sternenbrücke). Ein erstes inklusives, stationäres Hospiz ist in Meldorf (Dithmarschen) derzeit im Bau. „Die Idee ist, dort auch Menschen mit Behinderung als Sterbebegleitende oder Zeitspendende einzusetzen“, so Ohlsen.

Trauerbegleitung

Neben der Versorgung der schwer erkrankten Menschen, kümmern sich die Vereine und Einrichtungen unter dem Dach des HPVSH auch um Angehörige, ihre Bedürfnisse und ihre Trauer. „Die Hospizdienste – im Kinder-, Jugend- und Erwachsenenbereich – bieten Einzelberatungen, Gesprächsgruppen und Begleitung für trauernde Angehörige an“, sagt Ohlsen. „Es gibt auch spezielle Angebote für Kinder erkrankter Eltern sowie für trauernde Kinder.“ Auch Online ist Trauerbegleitung für Kinder möglich: „Junge Menschen, die ebenfalls einen Verlust erlitten haben, helfen als Peer-to-Peer-Begleitung anderen Kindern in anonymen Chats, mit Wut, Trauer und Hilflosigkeit umzugehen“.

Jennifer Ruske, freie Journalistin

Kontakt:

Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein e.V. (HPVSH)
Burgstr. 2, 24103 Kiel
Tel. 0431-90 88 55-0
www.hpvsh.de
info@hpvsh.de





Leichte Sprache

Gut umsorgt

Menschen mit einer schweren Krankheit, die nicht heilbar ist, oder Menschen mit einer sehr schweren Behinderung werden oft nicht so alt wie gesunde Menschen. Sie sterben früher.

Es ist wichtig, sich gut vor-zu-bereiten, um zu wissen, wo man im Notfall Hilfe bekommt. Damit die Menschen vor ihrem Tod eine gute Pflege bekommen. und damit sie keine Schmerzen haben.

In Schleswig-Holstein gibt es viele Vereine und viele Ein-Richtungen, die den Menschen und den Familien helfen. Das schwere Wort für diese Hilfe ist: Palliativ und Hospiz-Arbeit.

Das wird gesprochen: Pall-i-ativ und Hos-pietz-Arbeit. In der Palliativ-Arbeit werden kranke Menschen gepflegt. Sie bekommen Schmerz-Mittel und Medikamente, damit es ihnen besser geht. Die Palliativ-Pfleger kommen zu den Menschen nach Hause. Das schwere Wort dafür ist: ambulante Pflege.

Es gibt aber auch Palliativ-Stationen im Krankenhaus. Hier bekommen Menschen Schmerz-Mittel, damit sie bald wieder nach Hause können. Wenn die Palliativ-Pflege und die Schmerz-Mittel nicht helfen, und wenn der Menschen bald sterben wird, kann er in ein Hospiz ziehen. Dort bekommt er gute Pflege und wird bis zum Tod begleitet.

Die Hospize gibt es für Erwachsene und für Kinder. Hier kommen kranke Kinder nicht nur zum Sterben hin, sondern schon früher, um sich mit der Familie zu erholen.

Die Kinder bekommen Therapie und Pflege, und dürfen Spielen, Spaß haben und andere Kinder kennen lernen. Wer vor seinem Tod nicht in ein Hospiz um-ziehen mag, zu dem kommen Hospiz-Helfer nach Hause. Mit den Hospiz-Helfern kann man reden. Über den Tod. Über Ängste und Sorgen. Aber auch über lustige Sachen.

Die Hospiz-Helfer unterstützen auch die Familien. Sie reden mit den Eltern und mit den Geschwistern. Sie helfen bei Briefen, Anträgen und Formularen. Und sie trösten, wenn der kranke Mensch gestorben ist.

Die Vereine und Ein-richtungen, in denen die Palliativ-Pfleger und die Hospiz-Helfer arbeiten, gibt es im ganzen Land.

Eine Liste von Adressen gibt es beim Hospiz- und Palliativverband Schleswig-Holstein

Telefon 0431/90 88 55-0
E-Mail info@hvpsh.de
Internet: www.hvpsh.de

Ein Haus für alle!

Das Hospiz im Wohld

Eine Besonderheit in der schleswig-holsteinischen Hospiz- und Palliativ-Landschaft ist das Hospiz im Wohld in Gettorf. Denn das im Jahr 2020 eröffnete Haus hält nicht nur acht Erwachsenenplätze, sondern auch zwei Kinder- und Jugendplätze vor. „Während der Planungszeit für das Erwachsenen-Hospiz ist uns die Not der Eltern von lebensverkürzend erkrankten Kindern bewusst geworden, die einen Platz in einem Kinderhospiz im Rahmen einer Entlastungspflege für ihr Kind, bzw. für die gesamte Familie suchten. Also haben wir unsere Planung um zwei Kinder- und Jugendplätze ergänzt“, sagt Dr. med. Dr. phil. Friederike Boissevain, die zusammen mit Rolf Holm die Geschäftsführung des Trägervereins, der Hospiz im Wohld gGmbH, innehat. Das ist in der Hospizarbeit immer noch eine Seltenheit.

An wen richtet sich das Angebot?

Das Angebot richtet sich an Babys, Kinder und Jugendliche mit einer verkürzten Lebenserwartung aufgrund einer nicht heilbaren Erkrankung oder Behinderung. Dazu hören Tumorerkrankungen, Immunschwächekrankheiten, schwere Entwicklungsstörungen, angeborene Stoffwechsel- oder Muskelerkrankungen sowie neurologische Erkrankungen. Auch Eltern und Geschwister sind im Kinder- und Jugendhospiz willkommen. Die erkrankten Kinder und Jugendliche erhalten vor Ort die notwendige Pflege, Eltern und Geschwisterkinder werden durch verschiedene Angebote unterstützt und gefördert. Wichtig zu wissen: Für Kinder und Jugendliche ist der Aufenthalt im Hospiz kostenlos.

Die Ausstattung

Das Kinder- und Jugendhospiz im Wohld ist gut ausgelastet: „Wir könnten noch mehr Plätze belegen als vorhanden sind“, sagt Boissevain. Das liegt sicher auch an der Ausstattung des Hauses: Die Zimmer und die Flure in dem separaten Kinderbereich sind hell und freundlich. Es gibt gemütliche Räume zum gemeinsamen Kochen und Essen und einen Snoezelen-Raum mit Wasserbett, leiser Musik und Lichtspielen lädt zum Kuscheln ein. Zudem gibt es in einem Gemeinschaftsraum in der Mitte der beiden Hausbereiche die Möglichkeit, zusammen zu Basteln oder Spiele zu spielen.



Auf die Pflege kommt es an

Geleitet wird das Kinderhospiz pflegerisch von der DRK-Heinrich-Schwesternschaft e.V.. Insgesamt sind 30 hauptamtliche Kräfte aus allen Bereichen tätig. Darunter sechs Kinderkrankenschwestern sowie Intensivschwestern. Das multiprofessionelle Team kümmert sich um die Kinder und Jugendlichen genauso wie um die Erwachsenen. Darüber hinaus übernehmen Ehrenamtliche weitere wichtige Aufgaben und Angebote.

Trauerbegleitung für Menschen mit Behinderungen

Zum Ehrenamtsteam gehören auch drei geschulte Trauerbegleiterinnen. Sie bieten im Hospiz in Gettorf eine Trauergruppe für Erwachsene an. Im Frühjahr 2022 haben sie zudem – in Kooperation mit der Werk- und Betreuungsgemeinschaft Kiel e.V. – in der Außengruppe Schinkel eine Trauergruppe für Menschen mit Behinderung ins Leben gerufen. „Ein großes Thema der Gruppe ist die Trauer, wenn die Eltern erkranken oder sterben.“ Inklusion in der Hospiz- und der Trauerarbeit ist ein großes Thema, um das sich der Gettorfer Verein künftig weiter kümmern wird, so Boissevain.

Jennifer Ruske, freie Journalistin

Kontakt:

Hospiz im Wohld gGmbH
Lindentor 2, 24214 Gettorf
Tel. 04346-60001-0
www.hospiz-im-wohld.de
info@hospiz-im-wohld.de



Das Kinder-Hospiz Sternenbrücke

Das Kinder-Hospiz Sternenbrücke ist die älteste stationäre Einrichtung dieser Art für Kinder und Jugendliche im Norden. Seit 2003 gibt es in Hamburg die Anlaufstelle für lebensverkürzend erkrankte junge Menschen und ihre Angehörigen. Das Team begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bis 27 Jahren nicht nur in der letzten Lebensphase, sondern bereits während ihres Krankheitsweges. Der Altbau mit dem großen Garten liegt am Hamburger Stadtrand in Rissen. Insgesamt 12 Plätze gibt es in der Sternenbrücke für Kinder und ihre Angehörigen. Davon sind drei Zimmer auf die Bedürfnisse von Jugendlichen und jungen Erwachsenen zugeschnitten. „Die sind 2010 dazugekommen“, erklärt Christiane Schüddekopf, Vorstandsmitglied des Fördervereins Kinder-Hospiz Sternenbrücke e.V.. Die technische Ausstattung dieser Zimmer (Computer, Musikanlage und Fernseher) ist mit einer Funktastatur steuerbar und entspricht den Wünschen der zumeist stark bewegungseingeschränkten Nutzerinnen und Nutzer. Der große Garten, der Jugendfreizeitraum und weitere Gemeinschaftsräume bieten Platz für gemeinsames Spiel, Begegnung und Unterhaltung.

Im Rahmen der Entlastungspflege können Familien an bis zu 28 Tagen im Jahr im Kinderhospiz aufgenommen werden, um Kraft zu schöpfen und Erholung zu finden. Aufgenommen werden Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene mit einer lebensverkürzenden Erkrankung wie Stoffwechsel-, Muskel-, Tumor- und neurologische Erkrankungen, mit schweren Entwicklungsstörungen oder mit einer schweren oder mehrfachen Behinderung.

Seit der Eröffnung der Sternenbrücke haben rund 700 Familien aus ganz Deutschland das Angebot der Entlastungspflege in Anspruch genommen. „Viele kommen ganz regelmäßig zu uns nach Hamburg.“ Ein Platz in der Sternenbrücke ist gefragt. Es gibt eine Warteliste. Darüber hinaus begleitet das Team die jungen Menschen und ihre Familien auf dem Weg zum Lebensende. Die Begleitung eines unheilbar erkrankten Kindes ist zeitlich unbefristet möglich. Und auch über den Verlust des Kindes hinaus bietet die Sternenbrücke den Angehörigen Unterstützung und Trauerarbeit an.

Das Team

In der Sternenbrücke arbeitet ein multiprofessionelles Team aus Gesundheits- und (Kinder-) Krankenpflegekräften, Kinder- und Jugend- sowie Palliativmedizinerinnen und -medizinern, Physiotherapeuten, Trauerbegleitern, (Heil-)Pädagogen, Erziehern, Sozialpädagogen und eine Brückenschwester, die sich um die palliativ-medizinisch-pflegerische Versorgung sowie um die Therapien kümmert. Und Therapieangebote gibt es viele: Zur Auswahl stehen Wasser-, Musik-, Ergo- und Physiotherapie in den Bewegungsräumen, aber auch Entspannung im Klanggarten oder im Snoezelen-Raum mit Lichtspiel und Musik.

Angebote für die ganze Familie

Um alle Familienmitglieder pflegerisch, seelisch und körperlich zu entlasten, hält das Kinder-Hospiz für die Angehörigen und vor allem die Geschwisterkinder viele Angebote bereit. Zum einen bietet die Sternenbrücke den Angehörigen sozialrechtliche Beratung, die individuelle Unterstützungsbedarf auch im häuslichen Umfeld ermittelt und nach Lösungen sucht.

Zum anderen fördern die verschiedenen Werkstätten die Kreativität, aber auch die Begegnung und das gemeinsame Gespräch. In der Nähwerkstatt kommen Angehörige einmal die Woche zusammen, um „Rolligerechte Kleidung“ selbst zu schneiden, gekaufte Kleidung anzupassen oder sich selbst einfach etwas Schönes zu nähen. In der Steinwerkstatt können Familien sich bildhauerisch erproben und Kunst für den eigenen Garten oder vielleicht auch besondere Erinnerungsstücke für das Grab des Kindes fertigen. Die Schreibwerkstatt bietet einen geschützten Rahmen für Eltern und Kinder und ermöglicht das Verfassen besonderer Texte. Im Regenbogen-Club treffen sich die Geschwister, um in altersgerecht zusammengestellten Gruppen ins Gespräch zu kommen. Die Pädagoginnen und Pädagogen vor Ort sind auch wichtige Ansprechpersonen für die Brüder und Schwestern der schwer erkrankten Kinder und Jugendlichen.

Die Sternenbrücke habe immer die gesamte Familie im Blick. „Wir möchten für die Angehörigen da sein und auch nach dem Verlust an ihrer Seite stehen. Das ist für das Team eine Herzaufgabe“, so Schüddekopf. „Viele Familien kommen seit vielen Jahren zu uns. Da wächst eine besondere Bindung heran.“

Die Sternenbrücke kennenlernen

Anmeldungen für die Entlastungspflege nimmt die Sternenbrücke gerne direkt entgegen. Die Kosten für die Versorgung der erkrankten jungen Menschen werden überwiegend von den Kranken- und Pflegekassen übernommen. Rund 40 Prozent werden zusätzlich aus Spenden finanziert. Ein unverbindliches Kennenlernen ist jedes Jahr beim „Tag der offenen Tür“ möglich, der immer am 01. Mai stattfindet.

Jennifer Ruske, freie Journalistin

Kontakt:

Kinder-Hospiz Sternenbrücke
Sandmoorweg 62, 22559 Hamburg
Tel. 040-819912766
www.sternenbruecke.de
info@sternenbruecke.de





Der lvkm-sh hat einen neuen Vorstand gewählt:

Nicole Specht-Cornehls, Sandra Fricke-Kranz, Vorsitzender Achim Bölsch, Diana Perzl und Sabrina Bracker (von links) vertreten die Belange der Menschen mit Behinderungen und ihrer Familien. Es fehlen Sandra Gnaß und Elke Quast.

Veränderungen im Vorstand – Achim Bölsch ist neuer Vorsitzender des lvkm-sh

Auf der Mitgliederversammlung im Mai wurden einige langjährige Vorstandsmitglieder verabschiedet und neue Amtsinhaberinnen und Amtsinhaber gewählt. Nach sechs Jahren als Vorsitzende war Anita Pungs-Niemeier nicht erneut angetreten. Ihr Nachfolger ist Achim Bölsch aus Schönberg. Er ist seit vielen Jahren Mitglied im Landesverband und kennt die Herausforderungen, die das Leben mit einem Kind mit Behinderung für Familien täglich bereithält aus eigener Erfahrung. Seine 14-jährige Tochter ist schwerbehindert. Über das Familienseminar in Brodten kam er gemeinsam mit seiner Frau vor einigen Jahren in Kontakt mit dem Landesverband und hat die Gemeinschaft und die Angebote zu schätzen gelernt. „Beim Seminar das Gemeinschaftsgefühl zwischen den Familien zu erfahren, den Gedanken der Selbsthilfe aufzusaugen und sich nicht länger als Einzelkämpfer zu fühlen, war für mich ein prägendes Erlebnis“, schwärmt er noch heute und ist dem Verband eng verbunden: Seit 2015 ist er Teil des Vorstands, erst als Beisitzer und seit 2019 als stellvertretender Vorsitzender.

Als neue stellvertretende Vorsitzende wurde Sandra Gnaß aus Kiel gewählt. Neu im Vorstand sind Diana Perzl aus Lübeck, Nicole Specht-Cornehls aus Schmalensee, Elke Quast aus Norderstedt und Sandra Fricke-Kranz aus Malente, die zusammen mit Sabrina Bracker aus Ellerdorf als Beisitzerinnen fungieren. Als Sprecherin der Einzelmitglieder wurde Katharina Asmussen wiedergewählt, neuer Kassenwart ist Claus Rönneburg.

Feierlich mit großem Lob und Dank verabschiedet wurde Anita Pungs-Niemeier. Die Neumünsteranerin stand dem Landesverband seit 2016 als Vorsitzende vor. Sie hat den lvkm-sh in den Jahren engagiert durch wichtige Neuerungen für Menschen mit Behinderungen begleitet und die Entwicklung des Verbandes maßgeblich geprägt. Ebenfalls mit einem großen Dank aus dem Vorstand verabschiedet wurden die Beisitzerinnen Dr. Gabriele Komp, Inga Böge und Angelina Petry de Makoben sowie die Kassenprüferin Katja Dittbrenner.

lvkm-sh

Eine bereichernde Familienzeit **Bericht vom Familienseminar 2022**

„Das ist das allererste Mal, dass wir ohne medizinischen Hintergrund weggefahren sind und sehr erholsame Tage verbracht haben. Und es war einfach wunderbar!“ Ute Glauning schwärmt immer noch vom Familienseminar des lvkm-sh im Sommer. Statt Klinikbesuch, Operationen oder Reha-Aufenthalte gab es für ihre zwei Pflegekinder eine Woche lang einfach nur Spiel und Spaß mit anderen Kindern und für die Mutter jede Menge Austausch und Know-how.



Bereits zum 55. Mal veranstaltete der Landesverband das Familienseminar in Brodten an der Ostsee. Nach zweijähriger Corona-Pause kamen in der ersten Woche der schleswig-holsteinischen Sommerferien 13 Familien mit einem Kind mit Behinderung und deren Geschwisterkinder im Theodor-Schwartz-Haus zusammen. Eine davon war Familie Glauning. Mutter Ute Glauning reiste mit ihrer Mutter Karin und den Kindern Sarah (8) und Jonas (5) aus Dreisdorf an der Nordsee an.

Ein wenig skeptisch war die 52-jährige Heilpädagogin anfangs. „Ich hatte Bedenken, ob die Betreuerinnen und Betreuer die Kinder mit ihren unterschiedlichen Besonderheiten sowie die Bedürfnisse der Geschwisterkinder gut unter einen Hut bekommen würden.“ Doch das hat alles ganz wunderbar geklappt. „Das Betreuersteam war großartig. Die Kinder schwärmen immer noch von den Ausflügen zum Strand, bei denen Schneckenhäuser und Muscheln gesammelt wurden und dem tollen Außengelände, auf dem sie mit den Rollis mit

den anderen Kindern Herumflitzen konnten“, sagt die allein-erziehende Mutter. Für ihre Kinder waren die Mitmach-Aktionen unter anderem beim Kinderfest das Größte: „Es gab Dosenwerfen, Seifenblasen und Kinderschminken. Wir haben T-Shirts angesprüht und ein Lagerfeuer gemacht“, erzählen Sarah und Jonas begeistert.

Die gute Betreuung und der Rund-um-Service mit Frühstücksbuffet, Mittagessen und Abendbrot haben dafür gesorgt, dass sich auch die 52-Jährige neben der Pflege der Kinder, die beide eine schwere Körperbehinderung mit entsprechend hohem Pflegeaufwand haben, immer wieder eine kleine Auszeit nehmen konnte. Für die Eltern gab es jeden Tag verschiedene Informationsveranstaltungen zu Themen wie „Kinaesthetics für pflegende Angehörige“, „Unterstützte Kommunikation im Familienalltag“ oder „Geschwister von Kindern mit Behinderung.“ Auch die Gespräche mit den anderen Eltern haben Ute Glauning gutgetan. „Es ist hilfreich, aber gleichermaßen auch traurig zu wissen, dass viele Eltern die gleichen Probleme mit Behörden, Krankenkassen oder Pflegestellen haben und dass es anderen Eltern mit einem Kind mit Behinderung genauso geht wie einem selbst“, sagt die Mutter. „Das Gefühl, dass man nicht alleine ist mit allen Sorgen und Schwierigkeiten, entlastet enorm.“ Genau wie die Tipps der anderen Eltern. Denn leider gebe es nur wenige Anlaufstellen für Eltern, die umfangreich zum Leben mit Behinderung beraten und informieren würden, so die Mutter. „Man muss sich oft alle Informationen selbst mühsam zusammensuchen. „Beim Familienseminar des lvkm-sh wurden sie uns Eltern dank der Seminare und der Elterngespräche quasi auf einem Tablett serviert. Das war großartig.“ Und so resümiert Frau Glauning gemeinsam mit ihren Kindern: „Das Familienseminar 2022 war für uns alle bereichernd, erholsam, informativ und hat richtig viel Spaß gemacht!“

Jennifer Ruske, freie Journalistin

Save
the date

Nächstes Familienseminar:

Eine Anmeldung ist ab Ende November online auf der Homepage des lvkm-sh möglich.
20 Familien mit einem Kind mit Behinderung aus Schleswig-Holstein haben dann wieder die Möglichkeit, dabei zu sein. Da die Plätze begrenzt sind, ist eine zeitnahe Anmeldung ratsam!

Bereichernder lebendiger Austausch

Fachtag Wohnen: Barrierefrei. Innovativ. Selbstbestimmt.

Werden Kinder älter und erreichen schließlich die Volljährigkeit, blicken Eltern oftmals sorgenvoll in die Zukunft. Gerade die Suche nach einer passgenauen Wohnsituation treibt viele Mütter und Väter von Kindern mit Behinderung um. Der Landesverband lud aus diesem Grund Anfang September zu einem ‚Fachtag Wohnen: Barrierefrei. Innovativ. Selbstbestimmt.‘ nach Kiel ein. Über 70 Teilnehmende, darunter Eltern von Kindern mit einer Behinderung, Fachkräfte und Interessierte, informierten sich bei Vorträgen und Workshops und tauschten sich in den Pausen intensiv untereinander aus. Die Veranstaltung fand im Rahmen der Selbsthilfeweche des Paritätischen Gesamtverbands statt.

Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden Achim Bölsch stellte Lars Gerhardt von WOHN:SINN, Bündnis für inklusives Wohnene. V., am Beispiel einer inklusiven Wohngemeinschaft in Bremen konkrete und praxisnahe Einblicke über das Zusammenleben, den Wohnraum, die Ausgestaltung von Assistenz, Pflege und ambulante Begleitung sowie die Finanzierung vor. Im Weiteren veranschaulichte er die Vielfalt inklusiver Wohnformen anhand verschiedener Beispiele aus dem Bundesgebiet. Betreuungskonzepte, Wohnraumplanung, Vertragsgestaltung waren hier ebenso Inhalt wie das Phasenmodell von der Idee über die Umsetzung zur Etablierung eines inklusiven Wohnprojekts.

Auch in Schleswig-Holstein sind in den vergangenen Jahren innovative Wohnformen entstanden. Vier Best-Practice-Beispiele, die von Mitgliedsorganisationen des Landesverbandes entwickelt wurden, präsentierten beim Fachtag auf unterschiedliche Weise die Entwicklung ihrer Initiativen. Sie zeigten Probleme und Schwierigkeiten ebenso auf, wie Highlights und Erfolge und ließen ihre Zuhörerinnen und Zuhörer teilhaben an ihren Ideen und deren Umsetzung.

Alle Teilnehmenden hatten nach einer Mittagspause Gelegenheit, ihre Informationen in fünf verschiedenen Workshops thematisch zu vertiefen und sich in kleineren Gruppen auszutauschen.

Es war eine gelungene Veranstaltung, bei der neben dem Input von vielschichtigen fachlichen Aspekten insbesondere auch der Austausch und die Vernetzung zwischen Eltern in einer ähnlichen Situation und Fachkräften von großer Bedeutung war.



Vernetzungstreffen für Interessierte

Um die Motivation und die Initiative der Eltern aufzugreifen, die auf dem Fachtag Interesse an der Ausgestaltung neuer Wohnformen für ihre eigenen Kinder entwickelt haben, fand einige Wochen nach dem Fachtag online ein Vernetzungstreffen statt. Ziel war der weitere Austausch zum Thema Wohnen und die Bildung regionaler Interessengruppen in Schleswig-Holstein.

Eltern von Kindern mit Behinderung, die sich mit den gleichen Fragestellungen beschäftigen und mit ihrem Engagement in Gemeinschaft Neues entstehen lassen möchten, sind herzlich eingeladen zu diesem offenen Austausch, der nun durch aktive Eltern fortgeführt wird, hinzuzustoßen.

Bitte wenden Sie sich per E-Mail an die Familienberatung des lvkm-sh unter familienberatung@lvkm-sh.de.

lvkm-sh

Bundesbeauftragter für Menschen mit Behinderungen zu Besuch in Schleswig-Holstein

Vom 14. bis zum 16. September 2022 hat der Bundesbeauftragte für Menschen mit Behinderungen Jürgen Dusel mehrere Stationen in Kiel und Pinneberg besucht. Zum Auftakt besuchte der Bundesbeauftragte, nach einem Kennenlernen des Teams der Landesbeauftragten, eine Informationsveranstaltung beim Institut für inklusive Bildung in Kiel. Herr Dusel machte sich ein Bild von den aktuellen Initiativen zur Ausbildung von Inklusionsfachkräften, deren Anerkennung sowie einem bundesweiten Einsatz. Das preisgekrönte Institut bildet Menschen mit Behinderungen zu Bildungsfachkräften aus, die über ihren Alltag und die Teilhabemöglichkeiten von Menschen mit Behinderungen in der Gesellschaft aufklären.



Besuch beim lvkm-sh

Am 15. September 2022 folgte ein Besuch der Geschäftsstelle des lvkm-sh zu einem fachlichen Austausch mit dem Thema „Inklusion – Was brauchen Kinder mit hohem Unterstützungsbedarf und ihre Eltern“. Teilgenommen haben neben Vertreterinnen und Vertretern des Verbands, Eltern von Kindern mit hohem Unterstützungsbedarf sowie Mitglieder der Arbeitsgruppe „Menschen mit hohem Unterstützungsbedarf“ des Landesbeirates für Menschen mit Behinderungen. Nach einer Begrüßung vom Verbandsvorsitzenden Achim Bölsch berichtete Herr Dusel zu aktuellen bundespolitischen Themen. Die Bedarfe von Familien mit Kindern mit hohem Unterstützungsbedarf bilden einen Schwerpunkt der Teilhabeempfehlungen des Bundesbeauftragten. Nach einem kurzen Bericht zum aktuellen Stand in Schleswig-Holstein durch Frau Pries

fand ein intensiver Austausch mit Eltern und Mitgliedern der Arbeitsgruppe statt. Der Bundesbeauftragte freute sich sehr über diesen wichtigen Austausch und versprach, die Erfahrungen, Fragestellungen und identifizierten Problembereiche auf die Bundesebene für weitere Befassungen mitzunehmen.

Anschließend an den Termin beim Landesverband fand auf Einladung der Landesbeauftragten und des Bundesbeauftragten ein Fachgespräch für Verantwortliche des Gesundheitswesens und Landespolitikerinnen und –politikern statt. Hier stand die gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Behinderungen mit dem Schwerpunkt der Einrichtung von Medizinischen Behandlungszentren für erwachsene Menschen mit Behinderungen (MZEB) im Mittelpunkt. Kernthemen waren deren rechtlicher Rahmen und erste Umsetzungsschritte für Schleswig-Holstein. Bundesweit gibt es 50 dieser Versorgungszentren. Schleswig-Holstein hält jedoch bisher kein MZEB als klinisches Angebot der Gesundheitsversorgung für den Personenkreis vor. Aufgrund der Initiative der Landesbeauftragten hat die aktuelle Landesregierung im Koalitionsvertrag die Schaffung eines MZEB in Schleswig-Holstein als Ziel aufgenommen. Die Veranstaltung diente dazu, relevante Akteure zusammenzubringen und eine Verantwortungsgemeinschaft für die Umsetzung zu gewinnen.

Am letzten Tag des Besuchs von Jürgen Dusel in Schleswig-Holstein reiste er mit Michaela Pries auf Einladung des Kreisbeauftragten für Menschen mit Behinderungen Axel Vogt in den Kreis Pinneberg. Dort fand ein Austausch mit vielen Akteuren auf der Kreisebene statt. Im Mittelpunkt standen kommunale Kernthemen wie Barrierefreiheit, Wohnen und Mobilität sowie die gesundheitliche Versorgung von Menschen mit Behinderungen.

Insgesamt bewertete Herr Dusel seinen Besuch in Schleswig-Holstein als sehr gelungen und voller interessanter Impulse. Michaela Pries und er werden die intensive gute Zusammenarbeit fortsetzen.

Dirk Mitzloff, Stellvertreter der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen

Tag der Möglichkeiten

Deine Messe für barrierefreie und inklusive Freizeitangebote vor Ort

Im Rahmen des fünfjährigen Projekts „Barriere – Frei(e) – Zeit gestalten“ organisiert der Landesverband insgesamt fünf „Tag(e) der Möglichkeiten“ in unterschiedlichen Regionen Schleswig-Holsteins. Dort erhalten haupt- und ehrenamtliche Akteure im Freizeitbereich die Möglichkeit, ihr barrierefreies oder inklusives Freizeitangebot und die Arbeit ihres Vereins oder ihrer Organisation öffentlichkeitswirksam zu präsentieren und mit vielfältigen Mitmach-Aktionen und Vorführungen dafür zu werben.

- 1. Tag der Möglichkeiten**, 18.03.2023 für die Regionen Kiel, Rendsburg-Eckernförde, Neumünster, Plön
- 2. Tag der Möglichkeiten**, 18.11.2023 für die Regionen Lübeck, Ostholstein, Herzogtum-Lauenburg
- 3. Tag der Möglichkeiten** für die Regionen Stormarn, Segeberg, Pinneberg
- 4. Tag der Möglichkeiten** für die Regionen Steinburg, Dithmarschen
- 5. Tag der Möglichkeiten** für die Regionen Schleswig-Flensburg, Flensburg, Nordfriesland

Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung, Eltern, Familienangehörige und andere Interessierte aus der Region werden als Besucher eingeladen, um verschiedene Freizeitmöglichkeiten in ihrer Umgebung kennenzulernen und sich ein neues Hobby zu suchen.

Tag der Möglichkeiten

für die Regionen Kiel, Rendsburg-Eckernförde,
Neumünster, Plön

**Deine Messe für barrierefreie und inklusive
Freizeitangebote vor Ort**

Samstag, 18.03.2023 von 14:00 – 17:00 Uhr
im Veranstaltungszentrum Kiel,
Faluner Weg 2, 24109 Kiel

Fußball, Singen, Judo, Pfadfinder, Basteln... was machst Du gerne in Deiner Freizeit?

**Komm zum Tag der Möglichkeiten in Deiner Region und informiere Dich über barrierefreie und inklusive
Freizeitmöglichkeiten vor Ort!**

Barriere Frei(e) Zeit
gestalten

Bunt und offen

Der Carnival-Club Stadtgarde von 2008 e. V.

Wir, der Carnival-Club Stadtgarde (CCS), sind ein Nortorfer Verein, der 2008 in Neumünster gegründet wurde. Im Jahr 2022 hat der CCS seinen Sitz nach Nortorf verlegt und belebt die Stadt nach vielen Jahren wieder mit Karneval. Der Verein betreibt neben dem traditionellen Karneval noch viele weitere Aktivitäten und engagiert sich sehr im Bereich der Jugendarbeit. Unsere Aktivitäten sind auch für Menschen mit Handicap durchführbar und wir freuen uns über Vielfalt.

Wir bieten jedes Jahr viele Aktivitäten an. So gibt es eine jährlich stattfindende Halloweenparty für Kids von 5–10 Jahre, eine Kanutour auf der Stör, eine große, tolle Weihnachtsfeier im Vereinsheim, sowie im Januar Kinderkarneval im Nortorfer Ritzebüttel. Wer Lust am Tanzen hat, kann bei unserer Trainerin die Karnevalstänze sowie Showtänze erlernen und dann mit der passenden Altersgruppe auftreten. Unsere Gruppe „Color Guard“ besteht aus Mädchen, die mit Fahnen unsere Marchingband bei ihren musikalischen Auftritten und Umzügen begleiten. Die Marchingband ist eine Gruppe von Musizierenden, die Blas- und Schlaginstrumente spielen und die natürlich auch immer Nachwuchs ab 10 Jahren benötigen.

Bis zum Beginn der Pandemie haben wir jährliche Zeltlager mit über 100 Kinder durchgeführt. Darunter waren auch immer Mädchen und Jungen mit Handicap und deren Betreuerinnen und Betreuer, die durch den Lichtblick, Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Neumünster e. V., den Weg zu uns gefunden haben. Im Jahr 2014 erhielten wir den Bürgerpreis des Landes Schleswig-Holstein für die Inklusion innerhalb des Vereins und im Jahr 2015 den Jugendförderpreis des Bundes Deutscher Karneval für unser Inklusionszeltlager. 2016 wurde unsere Jugendleiterin mit einer Auszeichnung der Stadt Neumünster für die hervorragende Jugendarbeit geehrt. Man sieht also, dass der Carnival-Club Stadtgarde sehr engagiert im Bereich Jugend- und Inklusionsarbeit ist.

Um die unterschiedlichen Aktivitäten zu finanzieren, vermieten wir unser Vereinsheim in Nortorf für private Feiern und stehen mit unserem Imbisswagen auf diversen Veranstaltungen und verkaufen Getränke, Pommies, Bratwurst etc..



Unsere nächsten eigenen Veranstaltungen, die „drei tollen Tage“, sind im Januar. Wir starten am 13.01.2023 mit einem Bingo Abend. Am Tag darauf folgt das Nürrische Feuerwerk und am 15.01.2023 schließlich das Nürrische Kinderfeuerwerk. Kommen Sie gerne vorbei. Wir freuen uns immer über neue Gesichter im Verein! Für weitere Infos stehe ich, Präsident Karsten Rüchel, gerne zur Verfügung. Besuchen Sie unsere Homepage, unsere Facebook-Seite oder informieren Sie sich bei Instagram über die aktuellen Entwicklungen im Verein.

Karsten Rüchel, Carnival-Club Stadtgarde von 2008 e. V.

Kontakt:

Carneval-Club Stadtgarde von 2008 e. V.
Hohenwestedter Str. 6, 24589 Nortorf
www.cc-stadtgarde.de
praesident@cc-stadtgarde.de



Handicap? Kein Problem!

Mit Behinderung mitten im Leben

In der Freizeit machen wir am liebsten, was uns am meisten Spaß macht. Neben Erholung und Entspannung nutzen wir die freie Zeit für Aktivitäten und Hobbys, engagieren uns kulturell, sind sportlich oder erfreuen uns an der Natur. Wir treffen Freunde, pflegen unsere sozialen Kontakte und genießen Gesellschaft. Aktivitäten in der Freizeit ermöglichen uns das Ausleben von Talenten, die Entwicklung der Persönlichkeit und das Erleben von Gemeinschaft. Daher liegt uns im Sport- und Freizeitclub Ottendorf e.V. (SFCO) schon seit Gründung des Vereins sehr am Herzen, attraktive und bezahlbare Freizeitangebote zu schaffen, bei denen sich Menschen mit und ohne Behinderung auf Augenhöhe begegnen und bereichern können.



Der SFCO ist ein Breitensportverein, in dem jede und jeder nach seinen eigenen Fähigkeiten mitmachen und Spaß haben kann. Viele unserer über 30 Angebote ermöglichen das gemeinsame Sporttreiben von Menschen mit und ohne Behinderung. Im Vordergrund steht immer das Miteinander im Sport und der Spaß an Bewegung. Wir organisieren zudem zahlreiche Sport- und Spielfeste, Freizeiten für Kinder und Erwachsene sowie spezielle Kurse, die allen Interessenten offenstehen.

Beispielhaft erwähnt seien Aktivitäten wie Judo, Kinderturnen, Ballschule oder kreative Gruppen wie die Zirkussparte, die immer wieder Kinder mit Behinderungen „groß“ und selbstbewusst gemacht haben. Im Erwachsenenbereich gibt es Sportangebote für Menschen mit Parkinson oder mit einer Demenzerkrankung. In allen Gruppen wird gemeinsam mit Gesunden und Erkrankten Sport betrieben, Ausflüge gemacht, das Beisammensein gefördert.

Interessierte bitten wir, sich vorab mit uns in Verbindung zu setzen, sodass wir Schnupperstunden vereinbaren können. So lässt sich am besten herausfinden, welches Angebot das Richtige ist. Auch wir können dadurch dazulernen und auch neue Angebote schaffen, um Menschen mit und ohne Behinderung zusammenzuführen.

Birgit Koll, Sport- und Freizeitclub Ottendorf e.V.

Kontakt:

Sport- und Freizeitclub Ottendorf e.V.
Dorfstr. 45 b, 24107 Ottendorf
Tel. 0431-57074395
www.sfco.de
office@sfco.de



Inklusive Ausbildung zur Übungsleiter- und Juleica-Assistenz

Die Idee, dass es doch machbar sein muss, Menschen mit Beeinträchtigungen die Chance zu geben, sich in Vereinen oder Organisationen einzubringen, stand ganz am Anfang. Die große Frage war das „Wie“. So erschien es sinnvoll, zunächst ein niedrigschwelliges Angebot im Rahmen einer Assistenzausbildung anzubieten. Als Kooperationspartner des Kreissportverband Segeberg e. V. wurde der Kreisjugendring Segeberg e. V. gewonnen.

Die erste Ausbildung zum Assistenten für junge Menschen mit und ohne Behinderung hat am 10. – 11. September 2022 stattgefunden und war sehr praktisch ausgelegt. Es wurden viele Spielideen für Kinder- und Jugendgruppen ausprobiert, um den Teilnehmenden so etwas Material in die Hand zu geben, wie sie mit einer Gruppe arbeiten können. Es wurde in diesem Zusammenhang auch bearbeitet, wie man ein Spiel oder eine Aufgabe erklärt und was dabei zu beachten ist. Den Teilnehmenden wurden hier auch Grundkenntnisse in der Kommunikation vermittelt, wie z.B. das Verhalten bei Missverständnissen.

Ein weiterer Punkt waren natürlich auch die rechtlichen Aspekte, also Themen wie „Was muss beachtet werden in der Gruppenarbeit?“ oder „Was darf auf gar keinen Fall passieren!“. Diese wurden an möglichst konkreten Fallbeispielen präsentiert, wie „Darf ich einfach in die Umkleidekabine gehen?“ oder „Wie verhalte ich mich gegenüber Personen, die ständig stören?“

Damit die Teilnehmenden auch selbst aktiv werden konnten, wurde erarbeitet, wie sie verschiedene Spiele selbst vorstellen und mit der Gruppe das vorher erworbene Wissen praktisch umsetzen können. Hier war ein wenig Kreativität gefragt. Einige mussten erst ihre Schüchternheit überwinden, um vor der Gruppe zu sprechen.



Diese erste Ausbildung war ein „Versuchsballon“ und mit acht Personen doch noch etwas dünn besetzt. Das durchweg positive Feedback aus der Runde macht aber Mut für mehr. Für zukünftige Ausbildungen haben wir als Ausrichter aber einiges an Wissen mitnehmen können, was nun in der weiteren Planung kommender Ausbildungen mit einfließen wird.

Torben Heyl, Kreissportverband Segeberg e. V.

Kontakt:

Kreissportverband Segeberg e. V.
An der Trave 1 A, 23795 Bad Segeberg
Tel. 04551-968866
www.se-sport.de
torben.hey1@se-sport.de

Kreisjugendring
Segeberg e.V.



Ausbildung zur Übungsleiter- und Juleica-Assistenz

Du bist in einem Verein? Du möchtest in einem Verein helfen? Dann ist die Ausbildung zum Assistenten richtig für dich! Wir zeigen dir, wie du in einer Kinder-Gruppe gut helfen kannst. Du lernst wichtige Sachen und Spiele für Kinder-Gruppen.

Was machen wir?

Du kannst dann in einer Kinder-Gruppe helfen, die Kinder zu betreuen.

Wo machen wir die Ausbildung?

Wir machen die Ausbildung in der Jugend-Akademie in Bad Segeberg. Die Räume sind rollstuhlgerecht.

Was kostet die Ausbildung?

Die Ausbildung ist kostenlos.



Leichte Sprache

Inklusive Ausbildung zur Übungsleiter- und Juleica-Assistenz

Vereine oder Organisationen suchen oft Menschen, die mithelfen, zum Beispiel in Sport-Gruppen oder beim Spielen mit Kindern und Jugendlichen mit und ohne Behinderungen.

Um gut mithelfen zu können, braucht man eine Ausbildung. Die heißt Übungs-Leiter-Assistenz oder Jugend-Leiter-Assistenz.

Bei der Ausbildung lernt man wichtige Sachen wie Spiele für Kinder-Gruppen und Regeln.

Ganz neu ist:

Die Ausbildung gibt es für Menschen mit Behinderungen. Der Kreissportverband Segeberg und der Kreisjugendring Segeberg bieten die Ausbildungen an. Die Ausbildung ist kostenlos.

Ein erster, inklusiver Ausbildung-Kurs hat im September 2022 statt-gefunden.

Dabei haben 8 Teil-nehmer mitgemacht.

Die Ausbildung ist nicht wie Schule, sondern es wird ganz viel ausprobiert, und es wird ganz viel gezeigt und erklärt.

Damit jeder die Informationen versteht.

Die Teil-nehmer haben Tipps und Material für Spiele bekommen. Sie haben gelernt, wie man Spiele oder eine Aufgabe erklärt. Und sie haben Regeln gelernt.

Die Teil-nehmer fanden den Kurs richtig gut.

Weitere Ausbildungs-Kurse sind geplant.

Sie finden statt in der Jugend-Akademie in Bad Segeberg. Wer wissen will, an welchem Tag sie statt-finden, fragt Torben Heyl vom Kreissportverband Segeberg.

Rett-Syndrom Elternhilfe, Landesverband Nord e. V.

Wir, die Rett-Syndrom Elternhilfe – Landesverband Nord e. V., sind ein eingetragener Verein mit über 100 Mitgliedern. In unserem Verein finden betroffene Familien und interessierte Mitmenschen eine Plattform für Themen rund um das Leben mit der Behinderung unserer Töchter mit dem Rett-Syndrom. An unseren vereinsinternen Veranstaltungen können alle Familien- und Fördermitglieder teilnehmen. Wir bieten zeit- und ortsnahe Hilfestellungen und ein umfangreiches Programm für Austauschmöglichkeiten. Unsere Mitglieder werden regelmäßig mit aktuellen Informationen rund um das Rett-Syndrom versorgt und neue Familien durch Patenschaften von der ersten Diagnose an begleitet. Durch organisierte Fortbildungen und Vorträge für Fachleute stehen wir auch Vereinsexternen als Ansprechpartner zur Verfügung, die mit Menschen mit dem Rett-Syndrom im Kontakt stehen.

Für unsere Familien und auch für die Geschwisterkinder, organisieren wir Freizeiten und Ausflüge, damit sie ihrem Alltag auch mal entfliehen können, wie z. B. unser Familien-Wochenende mit Seminartag im Frühjahr. Durch unsere Arbeit machen wir die Erkrankung Rett-Syndrom für eine breitere Öffentlichkeit zugänglich und schaffen dadurch auch eine größere gesellschaftliche Akzeptanz für die Belange von Menschen mit Behinderung.

**Markus Friese, Rett-Syndrom Elternhilfe,
Landesverband Nord e. V.**



Was bedeutet „Rett-Syndrom“?

Das Rett-Syndrom ist eine genetisch verursachte neurologische Erkrankung mit der Folge von erheblichen körperlichen und geistigen Beeinträchtigungen sowie dem teilweisen oder meistens sogar vollständigen Verlust der erworbenen Sprachfähigkeit. Betroffen sind fast ausschließlich Mädchen bei einer Häufigkeit von 1:10.000 Geburten. Es handelt sich also um ein äußerst seltenes Krankheitsbild, welches in 4 Stadien verläuft. Nähere Informationen dazu erhalten Sie unter anderem auf der Homepage der Rett-Syndrom Elternhilfe.

Kontakt:

Rett-Syndrom Elternhilfe,
Landesverband Nord e. V.
Hempberg 62, 22848 Norderstedt
Tel. 040-609210-24
www.rett-syndrom-elternhilfe.de
info@rett-syndrom-elternhilfe.de



Verein zur Förderung behinderter Menschen im Kreis Schleswig-Flensburg e. V.

Der Verein wurde 1967 als Selbsthilfeverein von Eltern mit einem Kind mit Behinderung gegründet und hieß damals noch Spastikerhilfe. Da es noch keine Unterstützungen gab, haben sich die Eltern gegenseitig geholfen. Was damals klein begann, hat sich in den letzten 55 Jahren sehr gut weiterentwickelt. Unser Vorstand besteht aktuell aus acht Mitgliedern. Die Arbeit ist gut untereinander verteilt und jeder macht das, was er am besten kann. Wichtig ist es für uns, gemeinsam Freude und Spaß zu haben. Mittlerweile haben wir 147 Mitgliedsfamilien.



Als 1995 die Pflegeversicherung eingeführt wurde und es Leistungen wie Verhinderungspflege und einen zusätzlichen Entlastungsbetrag gab, konnte ein Familienentlastender Dienst (FED) gegründet werden. Familien bekommen dort Hilfe bei der Bewältigung alltäglicher Herausforderungen. Darüber hinaus ist es uns wichtig, zwischen den Familien, die mit einem Kind mit Behinderung leben, Kontakte herzustellen. Beim FED gibt es Informationen über Frühförderung, Schule, Kindergartenbesuche, Werkstatt für Menschen mit Behinderungen und Wohnheime. Außerdem unterstützen wir mit Beratung zu Pflegeversicherung, Nachteilsausgleiche und Sozialhilferecht. 2011 konnte der Verein ein Ferienhaus in Schönhagen an der Ostsee bauen. Das Ferienhaus ist komplett barrierefrei, verfügt über eine zweckmäßige Ausstattung und ermöglicht Familien mit Angehörigen mit einer Behinderung Urlaub zu einem günstigen Mietpreis.

2017 hat der Verein eine Immobilie in Schleswig erworben und nach ausführlicher Planung und einem Umbau konnten wir 2019 das HELGA APPEL HAUS, Begegnungsstätte für Menschen mit und ohne Behinderung, einweihen.

Gefördert wurde das Projekt durch die Aktion Mensch. Im Obergeschoss befinden sich Büroräume und Räumlichkeiten zur Tagespflege sowie ein Snoezelraum. Im Erdgeschoss sind Toiletten und ein behindertengerechtes Bad, ein Lagerraum, eine Küche und ein großer Raum, der für Versammlungen oder auch für kleine Feiern genutzt werden kann.

Unser Verein bietet Familienfreizeiten, Tagesausflüge, Musiktherapie, eine Abendgruppe für Jugendliche ab 16 Jahren, Mütterfrühstück und -wochenenden an. Beim Mütterfrühstück können sich alle in gemütlicher Atmosphäre im HELGA APPEL HAUS austauschen. Auch werden gemeinsame Aktivitäten vereinbart. Zu den Familienfreizeiten nehmen wir Betreuer mit, um den Eltern Freizeit zu ermöglichen. Die Jugendgruppe trifft sich zur Handicap Disco oder zu Aktivitäten wie Bowling, Kochen, Kino, Jahrmarkt und noch vieles mehr. Mittlerweile haben wir auch einen Vereinsbus mit Rollstuhlrampe. Dieser ist regelmäßig für unseren Verein im Einsatz, er kann aber auch von Vereinsmitgliedern für eine geringe Gebühr ausgeliehen werden. Auch die Väter planen nun, sich bei regelmäßigen Treffen auszutauschen. Wir hoffen auch, dass wir bald wieder therapeutisches Schwimmen anbieten können. Denn dieses Angebot wird schmerzlich vermisst.

Da wir gerne feiern, gibt es ein Sommerfest und in der Adventszeit eine Weihnachtsfeier, wo auch immer der Weihnachtsmann ein Geschenk für jedes Kind dabei hat. Zu verschiedenen Themen bieten wir regelmäßig Informationsabende an. Regelmäßige Treffen der Vereinsmitglieder fördern den Austausch und sind sehr wertvoll. Wir freuen uns immer über Interessenten und neue Mitglieder. Kommt gerne auf uns zu!

Bianca Butschkat, Verein zur Förderung behinderter Menschen im Kreis Schleswig-Flensburg e. V.

Kontakt:

Verein zur Förderung behinderter
Menschen im Kreis Schleswig-Flensburg e. V.
Seminarweg 12, 24837 Schleswig
Tel. 04621-997055
www.fed-sl.de
info@fed-sl.de



Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Kiel und Umgebung e.V



Mit der Diagnose Behinderung erleben viele Familien radikale Umbrüche, nicht selten eine Wende in ihrem Leben. Ängste, Unsicherheiten und Sorgen müssen bewältigt werden. Die Behinderung eines Kindes stellt Betroffene und ihre Angehörigen vor eine völlig neue Situation.

Um mit dieser besonderen Herausforderung nicht allein dazustehen, haben sich schon vor über 60 Jahren Eltern zusammengefunden und die damalige „Spastikerhilfe“ gegründet, die später zum Verein für körper- u. mehrfachbehinderte Menschen Kiel und Umgebung e. V. (vkm-kiel) wurde.

Zu dieser Zeit gab es keine Schulpflicht für Kinder mit Behinderung und Therapieangebote nur in größeren Städten. Der Verein machte es sich zur Aufgabe, Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen in der Öffentlichkeit sichtbar zu machen. Es entstand die Idee eines Familienseminars (früher therapeutischer Lehrgang). Alle teilnehmenden Familien in Schleswig-Holstein sollten einen Zugang zu Informationen, Austausch, Hilfsmittelberatung und damals auch noch Therapieangebote für die Kinder mit Behinderung erhalten. Dieses einmalige Angebot wird bis heute durch den lvkm-sh aufrechterhalten und einmal im Jahr durchgeführt.

Mitte der 90er Jahre gründeten Familien aus dem Kieler Umland den Ortsverein Kronshagen und Umgebung. Im Jahr 2011 entstand schließlich durch eine Fusion der beiden Vereine der heutige vkm-kiel.

Unsere Angebote und Aktivitäten

Bei unserem monatlichen Gesprächskreis können Eltern erfahren, dass Austausch, gegenseitige Unterstützung und Informationen guttun, stark machen und Kraft geben, neue Wege zu gehen. Dabei werden ganz unterschiedliche Inhalte besprochen. Gerade junge Familien beschäftigen sich mit Themen wie: Wo finde ich einen integrativen Kitaplatz, welche Schule ist geeignet für mein Kind? Später folgen viele weitere Fragen: Was ändert sich mit dem 18. Lebensjahr für mich und mein Kind? Wie funktioniert die Gesetzliche Betreuung? Welche Wohnformen gibt es?



Aus dem Gesprächskreis heraus bildete sich der Arbeitskreis „Wohnen, wie ich will!“ beim Landesverband. Daraus entstand vor 11 Jahren das inklusive Wohnprojekt in der Ringstraße in Kiel, das 14 barrierefreie Mietwohnungen für Menschen mit Behinderung bereit hält. Zurzeit entsteht ein zweites Wohnprojekt an der Hörn in Kiel, an dem auch Eltern unseres Vereines beteiligt sind.

Darüber hinaus bietet der Verein Freizeitangebote wie einen Kunstkurs, eine inklusive Freizeitgruppe und einen Trommelkurs an.

Beatrix Rönneburg, vkm-kiel

Kontakt:

Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Kiel und Umgebung e. V.

www.vkm-kiel.de

vkm-ki@t-online.de





Der neue Vorstand des bvkm:
Holger Jeppel, Reinhold Scharpf,
Vorsitzende Beate Bettenhausen,
Kerrin Stumpf (hintere Reihe v.l.n.r.)
Katharina Müller und Nils Rahmlow
(vordere Reihe v.l.n.r.)



bvkm in Berlin:

Fachtag, Verabschiedung und Mitgliederversammlung

Mitte September verabschiedete der bvkm in Berlin zunächst mit dem Fachtag „mit.reden – mit.entscheiden – mit.gestalten. Menschen mit Komplexer Behinderung erobern den Sozialraum“ und einer anschließenden Feier Helga Kiel als langjährige Vorsitzende.

Der Fachtag machte deutlich, dass der Weg in eine inklusive Gesellschaft allen Menschen offenstehen muss, unabhängig von der Ausprägung ihrer Beeinträchtigung. 14 Mitgliedsorganisationen des bvkm aus dem gesamten Bundesgebiet stellten innovative und wirkungsvolle Projekte vor, mit denen sie Menschen mit Komplexer Behinderung dabei unterstützen, eigene Wünsche und Interessen zu entdecken und umzusetzen. Aus Schleswig-Holstein mit dabei war eine Posterpräsentation vom Verein Wohnen-wie-ich-will Kiel e.V., der das inklusive Wohnprojekt an der Hörn vorstellte.

Der sich anschließende gesellige Festakt am Abend galt der Verabschiedung von Helga Kiel aus Schleswig-Holstein, die 2010 als Nachfolgerin von Aribert Reimann als Bundesvorsitzende gewählt wurde und sich 12 Jahre lang engagiert für die Menschen und Themen des bvkm einsetzte. Der Vorstand und viele weitere Gäste würdigten ihre langjährigen Verdienste für die Behindertenhilfe.

Am nächsten Tag wählte die Mitgliederversammlung Beate Bettenhausen aus Eichenau in Bayern als neue Vorsitzende des bvkm. Außerdem wurden in den Vorstand Holger Jeppel, Nils Rahmlow, Petra Roth, Reinhold Scharpf und Kerrin Stumpf wiedergewählt. Neu dabei ist Katharina Müller, 1. Vorsitzende der Clubs und Gruppen im bvkm.

Der bvkm

Der Bundesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen e.V. (bvkm) ist der größte Selbsthilfe- und Fachverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen in Deutschland. In über 280 Mitgliedsorganisationen sind 28.000 Familien organisiert. Weitere Informationen unter www.bvkm.de.

Landessportverband nimmt Ziele des Landes zum Sportstättenbau in den Fokus

Es war ein besonderes Sportwochenende in Schleswig-Holstein. Überall im Land wurden Sportfeste, Turniere und Freizeitaktivitäten im Sport erlebbar gemacht, ganz selbstverständlich und mit viel positiver Energie für das Gemeinwohl. Ebenfalls selbstverständlich darunter auch zahlreiche inklusive Veranstaltungen – diese bewußt mit dem Blick auf erleichterte Zugänge für Menschen mit Handicaps. Denn hier liegt die dringende Notwendigkeit, sich mit der Barrierefreiheit von Sportstätten intensiver zu befassen.



Wenn zeitgleich die Landespolitik die Barrierefreiheit von Sportstätten als Forderung in ihren aktuellen Programmen wie dem Fokus-Landesaktionsplan (LAP), der Sportentwicklungsplanung zum Sportland Schleswig-Holstein und als Absichtserklärung in den vorliegenden Koalitionsvertrag schreibt, bringt dieses die weitreichende Bedeutung des Themas zum Ausdruck. Für den Landessportverband Schleswig-Holstein (LSV) bildete das die Basis dafür, den Thementag „Sportinfrastruktur und Inklusion – Ist alles erreicht?“ im Rahmen der NordBau am 10. September 2022 in Neumünster zu gestalten.

Der Einladung zum intensiven Austausch von Politik, Kommunen und Praxis folgend, konnten die Teilnehmenden einen Eindruck von den Chancen und Herausforderungen bei der Weiterentwicklung von Sportstätten zu mehr Barrierefreiheit bekommen. Daneben standen die praktischen Eindrücke von aktiven Sportlerinnen und Sportlern mit Handicap, die ihre Erfahrungen und hilfreiche Anregungen in die Diskussion mit einbrachten.

Der Sportreferent der Landesregierung, Eckhard Jakobs, vertrat dabei den Ansatz, dass Inklusion eine grundsätzliche Barrierefreiheit in allen Maßnahmen (hier in Bezug auf die Sanierung und den Neubau von Sportstätten) braucht und diese deswegen selbstverständlich sein muss. Nach Meinung des LSV reicht diese Argumentation aber nicht aus, um erforderliche Fortschritte zu erzielen. Dafür brauche es klar umrissene Planungsvorgaben und Strukturen, die eine Umsetzung begleiten, weiterentwickeln und unterstützen. Damit liegt der LSV nahe an der Forderung der Landesbeauftragten für Menschen mit Behinderungen, Michaela Pries, die herausstellt, dass es für die

erfolgreiche Umsetzung barrierefreier Baumaßnahmen das Wissen aus unterschiedlichsten Kompetenzen braucht, die zurzeit unabgestimmt und unabhängig voneinander wirken. Hier wäre dringend die Einrichtung eines Kompetenzzentrums für barrierefreies Bauen in Schleswig-Holstein notwendig. Wird die Sanierung von Sportstätten verpflichtend mit der Umsetzung von Barrierefreiheit verknüpft, brauchen die Kommunen als vorrangiger Träger von Sportstätten einerseits die Sportvereine selbst als Hauptnutzer der Sportstätten und Träger vereinseigener Anlagen, andererseits eine wirksame Beratungs- und Koordinierungsstruktur. Eine Aufgabe, die der LSV übernehmen könnte, für die es aber zwingend eine zusätzliche Personalausstattung braucht.

In der weiteren Diskussion über die Herangehensweise bei der Sanierung von Sportstätten wurde immer wieder die Notwendigkeit betont, Nutzergruppen und deren Erfahrungen bereits in der Planungsphase zu berücksichtigen. Insbesondere Sportlerinnen und Sportler mit Handicap könnten als Experten in eigener Sache hilfreiche Aufschlüsse darüber geben, welche Maßnahmen für die barrierefreie Nutzung der Sportstätten notwendig sind und wie diese gegebenenfalls schon mit einfachen Mitteln umgesetzt werden könnten.

Mit dem Beitrag von Stefan Müller von der Investitionsbank SH, der einen Überblick über die Förderungsmöglichkeiten von Sportstättenbau und -sanierung durch die Programme der Bundesregierung oder der Europäischen Union gab, wurde die Veranstaltung beendet.

„Nach der NordBau ist vor der NordBau!“, mit diesen Worten resümierte der LSV-Vizepräsident Dr. Thomas Liebsch-Dörschner zum Abschluss die Vortragsveranstaltung und gab damit zugleich einen Ausblick auf das nächste Jahr. Auch 2023 werde der LSV wieder in diesem Rahmen eine Informationsveranstaltung zu einem aktuellen Sportstätten-Thema anbieten. Wie gewohnt, werden die Sportvereine im Land und die Verantwortlichen in den Kommunalverwaltungen über das aktuelle Thema informiert und eingeladen.

Alle Präsentationen der Vortragenden sowie eine Live-Aufzeichnung des Offenen Kanals können auf der Homepage des LSV unter „Sportwelten & Projekte“ in der Rubrik „Sport & Umwelt“ als Hintergrundinformationen abgerufen werden.

Dr. Sven Reitmeier und Klaus Rienecker, Landessportverband Schleswig-Holstein e. V. (LSV)



Bärenstarke Ferienfreizeiten

Der gemeinnützige Verein EXEO und die Carls Stiftung veranstalteten erfolgreich im Sommer 2022 zwei Bärenstark-Ferienfreizeiten für Geschwister von Kindern mit einer chronischen Erkrankung oder einer Behinderung.

Mit jeweils 20 Kindern und Jugendlichen fand in diesem Sommer eine Kids-Freizeit für Kinder im Alter von 8–12 im Waldheim am Brahmsee und eine Teenager-Freizeit auf Sylt statt. Die Initiatoren blicken sehr zufrieden auf das Gemeinschaftsprojekt, welches es bereits seit 2011 in Schleswig-Holstein gibt.

Zwischen zwei und drei Millionen Kinder und Jugendliche in Deutschland leben mit einem chronisch kranken Geschwisterkind. Das Kind mit einer Krankheit oder einer Behinderung nimmt zwangsläufig eine zentrale Rolle in der Familie ein. „Gesunde Geschwister erfahren häufig weniger Aufmerksamkeit, zum anderen lastet auf ihnen ständig der Druck, funktionieren zu müssen, weil ja der Bruder oder die Schwester die Familie bereits genügend fordert“, so Sönke Petersson, Initiator und Vorsitzender des Vereins EXEO.

Das Geschwisterkind eines chronisch kranken Kindes zu sein, bedeutet für dieses unter erschwerten Bedingungen seine Rolle in der Familie zu finden und zu behaupten. Es ist für die Eltern oft schwierig, wenn die gesunden Kinder Ärger und Wut zeigen und sich versuchen selbst zu behaupten. Die natürliche Reaktion der Eifersucht wird manchmal nicht verstanden. Allzu oft werden Einsicht und Verständnis eingefordert. „Den Kindern wird eine Reife abverlangt, die ihrem Alter oftmals nicht entspricht. Diese Geschwister

benötigen adäquate Freizeitangebote und den Austausch untereinander“, stellt Alina Englisch, pädagogische Koordinatorin des Projektes fest.

Das Reisen in Form von mehrtägigen Ferienfreizeiten gibt den Kindern- und Jugendlichen die Möglichkeit, Abstand vom Alltag zu gewinnen, neue Energie aufzutanken und sie erhalten Raum, um sich mit untereinander auszutauschen. Ein abwechslungsreiches Programm mit Kletteraktionen, Floßbau und GPS-Touren unter Anleitung ausgebildeter Erlebnispädagogen stellt die Kinder und Jugendlichen vor Situationen, in denen sie ihr Selbstwertgefühl stärken können.

Durch die großzügige Unterstützung der Carls Stiftung und weiterer Förderorganisationen kann diese Freizeit mit einem sehr kleinen Teil an Selbstkosten angeboten werden.

Auch in 2023 planen die Veranstalter diese Sommerfreizeiten anzubieten.

Sönke Petersson, EXEO e. V.

Kontakt:

EXEO e.V.

Am Flugplatz 4, 23560 Lübeck

www.exeo.de

info@exeo.de



Was ändert sich für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer? **Die Reform des Betreuungsrechts 2023**

Ab dem 01. Januar 2023 wird die umfassendste Reform des Betreuungsrechts seit der Einführung 1992 in Kraft treten. Die Reform hat unter anderem zum Ziel, das Selbstbestimmungsrecht der betreuten Menschen zu stärken, die Qualität der rechtlichen Betreuung zu sichern und die Systematik der gesetzlichen Vorschriften zu vereinheitlichen.

Die Vorschriften zum neuen Betreuungsrecht finden sich zukünftig im BGB in den §§ 1814–1881. Zusätzlich ist ein neues Gesetz geschaffen worden, das Betreuungsorganisationsgesetz (BtOG), in dem unter anderem Vorschriften für Betreuungsbehörden, Betreuungsvereine, sowie ehrenamtliche und berufliche Betreuerinnen und Betreuer geregelt sind.

Das Ziel, das deutsche Betreuungsrecht den Anforderungen der UN-Behindertenrechtskonvention anzupassen, zeigt sich vor allem im § 1821 BGB, der auch als die „Magna Charta“ des Betreuungsrechts bezeichnet wird. Darin wird geregelt, dass Betreuerinnen und Betreuer von ihrer Vertretungsmacht nur Gebrauch machen sollen, soweit dies auch erforderlich ist. Weiter wird klargestellt, dass betreute Menschen ihr Leben nach Ihren Wünschen gestalten können sollen und die Betreuerinnen und Betreuer sie hierbei rechtlich zu unterstützen haben. Der Begriff des „Wohls“ der betreuten Menschen, der im bisher geltenden Betreuungsrecht an verschiedenen Stellen auftaucht, findet sich nun nicht mehr. Die Wünsche der Person rücken in den Mittelpunkt betreuereischen Handelns. Von ihnen kann nur abgewichen werden, wenn eine erhebliche Gefahr für die Gesundheit oder das Vermögen der Betroffenen drohen würde.

Die wesentlichen Neuregelungen in Kürze

- Die Auskunftspflicht der Betreuerinnen und Betreuer gegenüber nahestehenden Angehörigen wird im Gesetz ausdrücklich geregelt.
- Der Kreis der sogenannten befreiten Betreuerinnen und Betreuer wird um die Geschwister der betroffenen Person erweitert. Zudem können vor Einrichtung der Betreuung auch Personen benannt werden, die befreit werden sollen.
- Auch gibt es weitreichende Veränderungen, die die Vermögenssorge betrifft.
- Im neuen BtOG werden Regelungen zur Feststellung der persönlichen Eignung und Zuverlässigkeit auch der ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer (Führungszeugnis, Auskunft aus dem Schuldnerverzeichnis) getroffen.
- Alle familienangehörigen Betreuerinnen und Betreuer werden zukünftig von den Betreuungsvereinen vor Ort kontaktiert werden, um über deren Unterstützungsangebote informiert zu werden.
- Alle anderen ehrenamtlichen Betreuerinnen und Betreuer sollen künftig eine Kooperationsvereinbarung mit dem örtlichen Betreuungsverein abschließen, in der unter anderem die Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen und weitere Beratungsmöglichkeiten sowie die Übernahme einer Vertretungsbefugnis durch den Verein geregelt werden. Diese Vereinbarung kann auf freiwilliger Basis auch mit Angehörigen abgeschlossen werden, die die Betreuung übernehmen.
- Eine weitere Neuerung ist das sogenannte Ehegattenvertretungsrecht, mit dem in medizinischen Notfallsituationen eine Handlungsmöglichkeit für Ehepartner geschaffen wird.

Sönke Wimmer, Betreuungsverein in Kiel e. V.

Kontakt:

Betreuungsverein in Kiel e. V.
Kirchhofallee 25, 24103 Kiel
Tel. 0431-55729783
www.btv-kiel.de
info@btv-kiel.de



Informationsveranstaltung

Weitere Informationen zur Reform des Betreuungsrechts erhalten Sie bei einer Veranstaltung des IvkM-sh **am 21.02.2023, um 19:30 Uhr**. Der Betreuungsverein Kiel berichtet über wesentliche Änderungen.

Fragen zur Ermittlung der (mutmaßlichen) Wünsche der Betroffenen, zur sogenannten „unterstützten Entscheidungsfindung“ und auch zu den Grenzen der Wunscherfüllungspflicht werden im Vortrag ausführlich behandelt.

VERANSTALTUNGEN UND TERMINE

Für einen Besuch beim lvkm-sh gelten die allgemeinen Regelungen der Corona-Bekämpfungsverordnung des Landes Schleswig-Holstein. Das Tragen einer Maske ist Pflicht. Detaillierte Informationen zur gültigen Fassung der Landesverordnung finden Sie auf der Homepage des Landes unter www.schleswig-holstein.de.

Im Dezember 2022 erhalten Sie unser Veranstaltungsprogramm für das kommende Jahr.

Wir freuen uns, Sie bei unseren Veranstaltungen begrüßen zu dürfen!



Tag der Möglichkeiten in Kiel 18.03.2023
Fachtag Unterstützte Kommunikation in Kiel 30.09.2023
Tag der Möglichkeiten in Lübeck 18.11.2023

Gemeinsam stark mit Behinderung:

Unsere Mitgliedsvereine vor Ort

In ganz Schleswig-Holstein bieten 16 Mitgliedsvereine vor Ort Hilfe zur Selbsthilfe. Menschen in einer ähnlichen Lebenssituation tauschen sich hier aus und unterstützen sich gegenseitig.

Die Kontaktdaten der Mitgliedsvereine finden Sie auf www.lvkm-sh.de



Impressum

Ausgabe 2/2022

Herausgeber:

Landesverband für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Schleswig-Holstein e.V.

Boninstraße 3–7, 24114 Kiel

Tel.: 0431-90889910, Fax: 0431 90889916

E-Mail: info@lvkm-sh.de, Internet: www.lvkm-sh.de

Redaktion: Ilka Pfänder, Jennifer Ruske, Miriam Hornung

Gestaltung: schmidtundweber, Kiel

Bildnachweis: lvkm-sh, Linda H., Kinder-Hospiz Sternbrücke, Hospiz im Wohld gGmbH, Carnival-Club Stadtgarde von 2008 e.V., Sport- und Freizeitclub Ottendorf e.V., Kreissportverband Segeberg e.V., Landessportverband Schleswig-Holstein e.V., Rett-Syndrom Elternhilfe, Landesverband Nord e.V., Verein für körper- und mehrfachbehinderte Menschen Kiel und Umgebung e.V., Verein zur Förderung behinderter Menschen im Kreis Schleswig-Flensburg e.V., mixed pickles e.V., bvkm, EXEO e.V., Jennifer Ruske
Druck: WIRmachenDRUCK

wir+

Gemeinschaftsstiftung Schleswig-Holstein
für Menschen mit Behinderung

wir+ unterstützt gezielt und unbürokratisch

Menschen mit Behinderung

- für die Verbesserung ihrer Lebenssituation,
- bei individuellen Notlagen,
- mit Projekten, die Neues auf den Weg bringen.

wir+

Boninstraße 3–7, 24114 Kiel

Tel.: 0431 90 88 99 10

Mail: info@wirplus.de